

Jetzt 3.050 Mitglieder | Friedhelm Funkel zu Gast | Fröhliches Eierkippen



# KAISER



# PFALZ



## FRISCHE IDEEN FÜR EINE ALTE BURG





Musik in meinen Ohren.  
**Cash Your Ex-Prämie**



**Der SEAT Arona.**  
**Freu dich über bis zu**  
**2.500 €<sup>1</sup>, wenn du dich**  
**jetzt von deinem alten**  
**Fahrzeug trennst.**



AUTOZENTRUM  
**Josten**

**Autozentrum Josten E.K. – Inh. Michael Josten**  
Herzogstr. 75–77, 40215 Düsseldorf, Tel. 0211 9388870  
Ronsdorfer Str. 4–8, 40233 Düsseldorf, Tel. 0211 5502190  
info@auto-josten.de, www.auto-josten.de

<sup>1</sup>SEAT Cash Your Ex-Prämie: Die SEAT Deutschland GmbH, Max-Planck-Str. 3–5, 64331 Weiterstadt, gewährt bis zum 30.06.2019 eine Prämie von bis zu 2.500 € beim Kauf eines SEAT Arona und gleichzeitiger Inzahlungnahme eines Pkw der Marke SEAT oder einer Fremdmарke, die nicht zu den Marken des VW Konzerns gehört, sofern dieser Pkw zum Zeitpunkt der Inzahlungnahme mindestens 6 Monate auf den Käufer des Neuwagens zugelassen war. Nur gültig für Privatkunden. Die Cash Your Ex-Prämie wird als Nachlass auf den Kaufpreis gewährt, ihre Höhe ist abhängig von der gewählten Variante des neuen SEAT Modells. Weitere Informationen bei allen teilnehmenden SEAT Partnern und unter [www.seat.de](http://www.seat.de). Abbildung zeigt Sonderausstattung.

# Auf ein Wort



Kann Heimat auch digital sein? Hat das Internet ein Zuhause? Was macht den Unterschied aus im Zusammenhang mit dem Begriff Heimat? Ich glaube, dass Heimat in erster Linie ein Gefühl ist. Wenn ich dienstagsabends in den Henkelsaal komme und dort auf langjährige Heimatfreunde treffe, nehme ich die Umgebung wahr und begegne Emotionen. Dann weiß ich, dass ich angekommen bin. Das ist mein Gefühl von Heimat. Aber wo bleibt dieses Gefühl in der digitalen Welt?

Beispielsweise beschäftigen wir uns im Vorstand schon länger mit der Frage, die zukünftigen Heimatabende auf Video aufzuzeichnen und diese per Videokanal im Netz verfügbar zu machen.

Wenn ich mir die Frage stelle, ob das Internet wirklich unseren Heimatabend ersetzen kann, muss ich klar mit Nein antworten. Das Netz kann unseren Heimatabend und Ähnliches nur ergänzen. Das Spannende im Netz ist aber die Erweiterung der Kontakte, die Chance, interessante Menschen kennenzulernen und sich u.a. in unserem Facebook-Forum auszutauschen.

Auch der Blick auf das Thema Gemeinwohl sowie soziales Engagement - das zeigen viele Studien - haben parallel mit dem Verhalten der Menschen in Internet zu tun. So ist belegt, dass Leute, die in sozialen Netzwerken aktiv sind, sich auch in der normalen Welt viel häufiger mit anderen Menschen treffen. Leute, die über Gemeinschaftssinn verfügen, haben den „online“ wie „offline“.

Die Frage „Kann das Internet zur Heimat werden?“ darf jeder für sich beantworten. Für mich persönlich ist eines sicher: Je mehr Inhalte und Erinnerungen wir im Netz ablegen, umso näher ist es uns und zukünftig auch ein Teil unserer Heimat.

Heimatliche digitale Grüße,

Timo Greinert

## Inhalt

Neue Ideen für die Kaiserpfalz .....	4
Kommentar: Der Glücksfall .....	6
Mitgliederversammlung 2019 .....	7
Keine Beitragserhöhung.....	8
Eierkippen .....	8
Vortrag: Bessere Einsichten.....	9
Jonges-Couch mit Friedhelm Funkel .....	10
Gastkommentar: Peter Preuß.....	12
Ich bin ein Jong: Wolfgang Wimhöfer.....	12
Porträt: Markus Eisele .....	13
Däm Jong sinn Weit: Friederike Bula.....	14
Kaffee mit dem Baas: Dieter Falk .....	15
Jonges-Unternehmen: Peter-Michael Engel... ..	16
Vater und Söhne: Thomas, Hendrik und Tim Hußmann .....	17
Buchtipps.....	18
Archiv: Ordenssammlung.....	19
Auf Reisen: Reserve und Radschläger .....	20
Nachrichtenticker .....	21
Veranstaltungen .....	22
Geburtstage .....	23
Verstorbene .....	23
Impressum .....	23



Titel-Gestaltung:  
Dominik  
Lanhenke  
Seiten 4-6

# Dort, wo ein

Studenten wollen der Kaiserpfalz in Kaiserswerth neues Leben einhauchen



Wie hieß es noch in Schillers Tell? „Das Alte stirbt, es ändert sich die Zeit, und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ Das könnte eine Überschrift sein für einen Prozess, der sich gerade entwickelt. Noch unbemerkt von einer breiten Öffentlichkeit haben sich ein Dutzend Architektur-Studenten der Hochschule Düsseldorf den Kopf zerbrochen. Sie wollen einer Stadtruine neues Leben einhauchen. Die Rede ist von der Kaiserpfalz in Kaiserswerth.

Zufall oder Fügung: Die Jonges begleiten diesen Prozess nicht nur, sie haben ihn angestoßen. Und einige aus ihren Reihen sitzen an den Schaltstellen, um diesen Prozess zu beschleunigen. Junge, durchaus geschichtsbewusste Architekten wollen aus der Ruine einen Ereignisort machen. Das Alte wird nicht durch das Neue ersetzt, sondern ergänzt.

## Erzbischof sorgte für eine Entführung

Wer gern verreist, sucht Ziele mit Sehenswürdigkeiten. Da hat Düsseldorf einiges zu bieten. Hotelportale haben dabei die Kaiserpfalz durchaus im Blick. „Eines der ältesten Monumente im romantischen Kaiserswerth. Sollte man unbedingt mit einem Besuch des kleinen, aber sehr feinen Ortes Kaiserswerth kombinieren“, heißt es über die Zollfeste. Eine, die viel erzählen kann zur deutschen Geschichte, über Salier und Staufen, über Kaiser und sogar eine Entführung durch einen Erzbischof.

Und über den Mönch Suitbertus, der an dieser Stelle ein Kloster gründete. Aus einem ehemals fränkischen Hof entstand die spätere Zollfeste.

Viele Historiker haben sich mit der Geschichte der Ruine befasst und dabei die Rolle des Kaisers Friedrich Barbarossa besonders gewürdigt. Der nämlich ist Bauherr der 1193 vollendeten Feste gewesen. Mit Blick auf die jüngere Vergangenheit haben die Geschichtsschreiber nicht verschwiegen, dass die Anlage auch Anlaufpunkt der Hitler-Jugend gewesen ist. Die Nazis haben das „neue Leben“ anders verstanden als wir heute.

Dieter Ziob ist ein Düsseldorfer Jong und für manchen ein Pater der Ruinen. Im Amt des Vorsitzenden eines Fördervereins (Kaiserpfalz Kaiserswerth e.V.) hat er in Jan Hinnerk Meyer einen Nachfolger. Mey-

# Kaiser zuschaut



er sitzt als Stadtbildpfeiler im Vorstand der Jonges. Und Meyer wiederum kooperiert mit dem Architekten-Kollegen Prof. Dierk van den Hövel, der bereits 1999 eine Diplomaufgabe an der damaligen Fachhochschule Düsseldorf herausgegeben hat mit dem Ziel, die Ruinen architektonisch aufzuwerten. Jetzt ist es sozusagen zu einer Neuauflage gekommen.

## Geschichtsunterricht in der Ruine

Im Herbst des vergangenen Jahres trafen sich unter Leitung von van den Hövel 20 Studierende an der Kaiserpfalz zum Geschichtsunterricht. Sie machten sich mit dem Ort vertraut und verstanden plötzlich, welches Potential dieser Ort hat. Salopp gesagt: Viel zu schade, um als Ruine zu darben. In manchen Köpfen geht seitdem die Idee um, dem Benrather Schloss im Süden Gleichwertiges im Norden gegenzusetzen.

Was denken junge Architekten? Die Barbarossa-Ruine solle nicht mehr abgeschotteter Schutzraum sein, sondern ein einladender Aktionsraum, heißt es in einer Arbeit. „Der geschichtliche Ort wird in das Bewusstsein der Bürger gebracht. Als Stätte der Kultur, der Diskussion und auch der Repräsentation.“ Die unter

Denkmalschutz stehende Ruine sieht sich nicht etwa in ihrem Bestand berührt oder verändert, sondern ergänzt. Und ins Licht gesetzt. Von Wiederbelebung ist die Rede.

## Andere Länder machen es vor

Dass dies gelingen kann, zeigt ein Blick in andere Länder. In Dänemark ist die Schlossruine Kalo, eine mittelalterliche Burg, umgebaut und modernisiert worden. In England gilt Blencaw Hall als „gelungene Umwandlung“. Im spanischen Burgos hat das Benediktinerkloster von San Juan ein Dach und einen Raum für Kultur-events bekommen.

Jessica Radermacher und Alina Kosche, zwei Entwurfsplaner, formulieren ihren Anspruch an die Kaiserpfalz der Zukunft so: Die Ruine soll zu einem „Ort des Zusammenkommens“ werden. Sie denken an einen „würdevollen Rahmen auch für Empfänge“. Entsprechende Räumlichkeiten haben sie in ihrem Entwurf in das alte Mauerwerk integriert. Der sogenannte Deichgang bekommt unter dem Anspruch des Zusammenkommens eine andere Bestimmung – nämlich als Tribüne für Veranstaltungen.

Von jeher hat Dr. Susanne Anna, die Chefin des Stadtmuseums, ein Gespür dafür, was ihrem Haus gut tun könnte. Auf die Anfrage, alle Arbeiten zur Kaiserpfalz im Museum zu zeigen und sie von ihren Verfassern vor Gästen erläutern zu lassen, hat sie spontan positiv reagiert. Jetzt geht es nur noch um einen Termin.

 Text: Ludolf Schulte  
Fotos: privat

# Der Glücksfall

Nicht nur international arbeitende Marketing- und Medienleute, sondern auch erfahrene Stadtführer wissen es längst: Immer sind es Orte mit Geschichten, die Reize auslösen und Spannung erzeugen. Vermutlich müsste London auf viele Touristen verzichten, wenn es da nicht die blutigen Geschichten in und um den Tower herumgäbe.

Auch die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt hat viel zu erzählen. Jenseits von Daten und Fakten erleben Besucher Historie wie Gegenwärtiges nach. Der kleine Harry (Heinrich Heine) zieht Besucher an, das Schloss Benrath erzählt aus seiner Vergangenheit. Und wenn der Geist der Jakobe von Baden durch den Schlossturm weht, hören Menschen geradezu andächtig zu. Wie bei Jan Wellem oder Mutter Ey, die verarmte Künstler finanziell am Leben erhalten hat.

Die Stadt Düsseldorf hat in dieser Hinsicht unausgeschöpftes Potential im Norden. Seit Jahrzehnten schon verkauft sich die Kaiserpfalz in Kaiserswerth sozusagen unter Preis. Rund um die Figur des rothaarigen Kaisers Barbarossa schlummern an- und aufregende Geschichten, für die sich sogar Kinder begeistern lassen. In dem Büchlein „Kinder entdecken Kaiserswerth“ steht oben die Frage: „Habt ihr Lust auf eine Zeitreise zu berühmten Leuten, die hier gelebt haben?“

Weltweit gibt es Zeugnisse für gelungene Zeitreisen. Weltweit sind aus Ruinen Erlebnisstätten geworden, die Tausende Menschen anziehen. Neues mit Altem verbinden: Das ist von jeher der Job begabter Architekten. So gesehen, hat die Aufgabenstellung an junge Baumeister, die Kaiserpfalz wach zu küssen und ihr neues Leben einzuhauchen, hohen Wert.

Diese Arbeiten sind Ideenskizzen, die man auch als politischen Anstoß verstehen sollte: Junge Menschen haben eine Ruine gedanklich zu einem künftigen Publikumsmagneten entwickelt. Eine Botschaft, die gehört werden will. Dass Jonges-Mitglieder dabei eine gestaltende Rolle spielen, ist ein Signal. Und ein Glücksfall.

 Kommentar: ls



# JONGES BLICKEN ZURÜCK AUF EIN ERFOLGREICHES JAHR 2018

Beeindruckende Bilanz in der Mitgliederversammlung / Jetzt 3.050 Heimatfreunde

Die Jonges blicken zurück auf ein äußerst erfolgreiches Jahr 2018. Die Grenze von 3.000 Mitgliedern wurde mit aktuell 3.050 „geknackt“. Viele Diskussionen wurden aus den Reihen des Heimatvereins mit großer Resonanz in die Öffentlichkeit getragen. Da ist vor allem das Engagement um den Erhalt der Gaslaternen zu nennen, das in der Stadtverwaltung zu einem Wechsel in der Sichtweise geführt hat - hin zum Erhalt von maximal vielen Gaslaternen. Im Park Schloss Elbroich wurde nach dem Sturm Ela auf Initiative der Jonges eine große Auforstungsaktion durchgeführt. Zum Auftakt der Hauptversammlung am 16. April dankte Baas Wolfgang Rolshoven den 51 Tischgemeinschaften für ihr Engagement auf vielen Gebieten.

Die Jonges werden jünger. Nach den von Vorstandsmitglied Timo Greinert vorgelegten Zahlen liegt das Durchschnittsalter jetzt bei 62,0 Jahren. Der Wert ist zum vierten Mal in Folge gesunken. Bei den Neuaufnahmen lag der Durchschnitt bei 51,1 Jahren. 2018 organisierten die Jonges 50 Heimatabende, von denen einige auch ein großes öffentliches Echo hervorriefen, wie der Empfang für das Konsularische Korps mit der Präsentation des Staates China unter der Schirmherrschaft von Generalkonsul Feng Hayang. Weitere Aktionen im Blickpunkt der Öffentlichkeit waren unter anderem die Eröffnung der Mutter-Ey-Galerie und die Anbringung der Gedenktafel für Emil Hartwich. Ihr soziales Engagement unterstrichen die Jonges mit ihrem Charity-Abend, der zehn Düsseldorfer Organisationen jeweils eine Unterstützung von 2.000 Euro bescherte.

## Starke mediale Wahrnehmung

Die öffentliche Wahrnehmung der Düsseldorfer Jonges hat im Jahr 2018 noch einmal deutlich zugelegt. In insgesamt 350 Beiträgen wurde in den Düsseldorfer Zeitungen über die Aktivitäten des Heimatvereins be-



richtet. Und online sind die Jonges eine echte Größe. Die Homepage verzeichnete fast 201.000 Zugriffe (2017: 166.219). Die Downloads des „Tors“ kletterten auf knapp 75.000 (2017: 58.884). Die Jonges-Facebookgruppe zählt jetzt über 500 Mitglieder.

Stadtbildpfleger Jan-Hinnerk Meyer nahm die Jonges bei seinem Vortrag mit auf eine Reise durch viele „Baustellen“, die dem Verein am Herzen liegen. Verhandlungen laufen zum Thema der Belüftung des Henkelsaals, die bei einem neuen Vertragsabschluss über die Nutzung dort Eingang finden sollen. Die Änderung der Bestuhlung ist ein besonderes Thema, da der Saal in der jetzigen Form als Versammlungsstätte genehmigt ist. Jede Änderung bedarf eines neuen Antrages.

Noch für dieses Jahr kündigte er eine weitere Bepflanzungskaktion an, diesmal in der Reitallee im Hofgarten. Das „Wateregg“ lässt weiter auf sich warten. Es laufen derzeit technische Klärungen für den Wiederaufbau. Die Gerätschaft an sich lagert in Hamburg beim Hersteller und soll möglichst bald nach Düsseldorf zurückgeschafft werden. Drei Platzbenennungen auf Initiative der Jonges sind auf den Weg gebracht worden (Fortuna Platz, Borussia Platz, Jonges Platz). Beim Hoppeditz Plätze gibt es bisher keine Zustimmung der Eigentümer.

In der Nachbarschaft des Stadterhebungsmonuments soll das Gitter über der Düssel aus Sicherheitsgründen erhöht werden. Dafür werden verschiedene Varianten diskutiert. Favorisiert wird eine Lösung mit einem zweiten, höheren Gitter und einem Steg hinter dem jetzigen, künstlerisch von

Bert Gerresheim gestalteten Geländer. Engagiert sind die Jonges bei allen Fragen zur Zukunft der Oper, dem Thema „Blaugrüner Ring“ (dazu auch Tor Nr. 5) und dem Thema Wohnen. Die zehn Düsseldorfer Bezirksbürgermeisterinnen und Bezirksbürgermeister haben im Gespräch mit Meyer Interesse bekundet, bei den Jonges mit Impulsvorträgen über ihre Bezirke zu informieren.

## 2018 mit gesunden Finanzen

Schatzmeister Oliver Schmitz konnte der Versammlung über gesunde Finanzen des Vereins berichten. Die Rücklagen für Betriebsmittel beliefen sich auf 160.000 Euro, die freien Rücklagen auf 2.731,08 Euro und die Rückstellungen auf 95.000 Euro. 2018 erhielten die Düsseldorfer Jonges Spenden in Höhe von 141.738 Euro. Die Jonges bezeichnete Schmitz als „gesunden Verein“. Die Rechnungsprüfer Armin van Eyckels und Thomas Weise attestierten dem Schatzmeister eine einwandfreie Arbeit. „Wir haben keine Beanstandungen und alle Belege ordnungsgemäß vorgefunden.“ Sie empfahlen die Entlastung des Schatzmeisters, die die Versammlung erteilte, wie später auch für den gesamten Vorstand. Die aus dem Amt scheidenden Rechnungsprüfer hatten für ihren Abschied auf die Melodie von „La Paloma“ ein Lied getextet, das sie unter großem Beifall zum Abschluss ihrer Ausführungen auch vortrugen.

 Text: Manfred Blasczyk  
Fotos: Wolfgang Harste

# DER BEITRAG WIRD NICHT ERHÖHT

In der Mitgliederversammlung des Heimatvereins fand sich keine Mehrheit

Das war abzusehen: Eine Beitragserhöhung sorgt in jedem Verein für Diskussionen. Da machen die Düsseldorfer Jonges keine Ausnahme. Der Vorstand räumte bei der Hauptversammlung ein, dass die Kommunikation im Vorfeld nicht gerade glücklich war. Baas Wolfgang Rolshoven: „Juristisch korrekt, emotional falsch.“ Ergebnis in der Hauptversammlung: Es wird noch keine Erhöhung des Beitrages geben, da sich dafür keine Mehrheit fand.

Der Vorstand hatte zuvor deutlich gemacht, dass mit einer Erhöhung des Jahresbeitrages eventuelle Risiken für die Jonges-Financen ausgeschlossen werden sollten, die im möglichen Ausfall bisher erhaltener Spenden gesehen werden.

Der Ton in der Versammlung war nach dem teilweise öffentlichen Geplänkel im Vorfeld sehr ruhig und sachlich. Trotzdem wurde es dann doch noch einmal emotional. Das ging bis zum Antrag, sich mit der Erhöhung des Beitrages überhaupt nicht zu befassen. Zum Schluss gab es bei den Abstimmungsfragen eine Vielzahl unterschiedlicher Anträge und die Stimmung im Saal ging hin und her. Zur Abstimmung hatten viele Jonges den Saal bereits verlassen und der Punkt 12 der Tagesordnung fand keine Zustimmung.

 Text: MB

## Mit 1.000 Eiern ein fröhliches Eierkippen

Vorstand berät über außerordentliche Versammlung zum Thema der Beitragserhöhung

Ostern war zwar schon wieder vorbei – das traditionelle „Eierkippen“ der Jonges gehört aber zum jährlichen Veranstaltungskanon des Heimatvereins unumstößlich dazu. Und so durften sich die im Henkelsaal versammelten Jonges auch in diesem Jahr über 1.000 bunt bemalte Eier freuen, die wieder die Familie Huber von Gut Aue gestiftet hatte. An den Tischen wurden die bunten Eier gerne verzehrt.

Sehr viel nachdenklicher ging es dann beim Vortrag von Dr. Martin Jörgens zu. Der Zahnmediziner aus Kaiserswerth berichtete ausführlich von seinem Einsatz der mobilen Zahnmedizin für Angehörige des Stammes der Maasai in der Serengeti. Die Begeisterung für seine ehrenamtliche Tätigkeit unter dem Titel „Daktari for Maasai – Mobile Zahnmedizin in der Serengeti“ war ihm bei seinem Vortrag deutlich anzumerken. Die Jonges zeigten sich sehr beeindruckt, wie in Afrika durch ihn und seine ärztlichen Kollegen mit einfachsten Mitteln nachhaltig geholfen wird.

Mit Interesse und Erstaunen registrierten die Besucher des Heimatabends, wie es Jörgens und seinen Kollegen gelingt, auch

unter einem Palmendach ein „Behandlungszimmer“ einzurichten. Da helfen dann auch schon einmal die Spannung von 12 Volt und der laufende Motor eines Landrovers, um die einfachen mobilen zahntechnischen Hilfsmittel in Gang zu halten. Jörgens, der seine erste mobile Ausrüstung aus Beständen der US-Army erworben hatte: „In Afrika habe ich gelernt, zu improvisieren.“

Und so sind es für ihn und seine Freunde gerade auch die kleinen Erfolge, die sie in ihrer Arbeit bestärkt. Mit Hilfe eines Wasserrucksacks, der dazu dient, verunreinigtes Wasser zu säubern, schafften sie es, 800 Schüler gesund zu halten, die zuvor häufig auf den Schulbesuch verzichten mussten, weil sie unter Durchfällen und ähnlichen Beschwerden litten. Mit Hilfe der kleinen Wasserreinigungsanlage gelang es, Mikroben aus dem Wasser herauszufiltern und die Erkrankungen zu beenden. Und so gehört auch die Zahnhygiene zu wichti-



Dr. Martin Jörgens

gen Themen bei Informationen an Schulen. Dazu auch die Unterrichtung von lokalen Ärzten. Und immer wieder freut ihn die Dankbarkeit der Menschen: „Die sind dort über unsere Hilfe und Unterstützung total happy. Und vor allem – die Vorbereitungsarbeit hier ist überschaubar, der Effekt vor Ort ist gewaltig.“

Zum Beginn des Heimatabends war Baas Wolfgang Rolshoven noch einmal auf die Hauptversammlung eingegangen. Ausdrücklich entschuldigte er sich beim Team der Wahlhelfer, die sich verschiedenen Anfeindungen aus dem Kreis der Jonges ausgesetzt gesehen hatten. „Das war nicht jongeslike“, so Rolshoven. Er kündigte zudem an, dass der Vorstand über den von mehreren Seiten eingebrachten Vorschlag beraten wird, eine außerordentliche Hauptversammlung nur mit dem Tagesordnungspunkt der Beitragserhöhung vor einem der nächsten Heimatabende zu organisieren.

 Text: Manfred Blasczyk  
Foto: Wolfgang Harste

---

Marion Warden und  
Dr. Konstantinos Zarras  
bei den Jonges

---



# Auf der Suche nach besseren Einsichten

Zu besseren Einsichten führen in aller Regel Bedrohungszenarien nicht. Das Bewusstsein will nicht mit dem Holzhammer bearbeitet sein. Das weiß der griechische Mediziner Dr. Konstantinos Zarras aus eigener Erfahrung nur zu gut. Ohne erkennbaren Druck warb der Chefchirurg des Marienhospitals und Vinzenzkrankenhauses bei den Jonges für eine spezielle Krebsvorsorge. Die Werbung ist wohl vonnöten denn: Nur jeder 5. Mann über 50 Jahre geht zur Darmspiegelung.

Nichts hält sich länger als das, was so erzählt wird. Die Spiegelung sei schmerzhaft, heißt es. Wer sie hinter sich gebracht hat, weiß es besser. Die Kurznarkose macht den Eingriff nicht bewusst. Beinahe sanftmütig streute Zarras Erkenntnisse aus Studien ein. Die Darmspiegelung (alle fünf Jahre empfohlen) hat durch Früherkennung die Sterblichkeitsrate um mehr als 20 Prozent nach unten gedrückt.

Zarras setzt auf den gesundheitsbewussten und mündigen Bürger. Vor allem dann, wenn eine Darmkrebserkrankung vorliegt und eine Operation unumgänglich ist. Seine Empfehlung: „Gehen Sie in eins der vier Darmkrebszentren, die wir in Düsseldorf haben.“ Erfahrung, interdisziplinäre Zusammenarbeit und technische Ausstattung (auch unter Zuhilfenahme eines Roboters) seien dort am besten gewährleistet.

Auf den mündigen, vorsorgenden Bürger setzt auch Marion Warden. Die ehemalige Beigeordnete in Monheim und SPD-Landtagsabgeordnete führt den Kreisverband der Arbeiterwohlfahrt, der in Düsseldorf 100 Millionen Euro pro Jahr umsetzt, knapp 1700 Mitarbeiter hat und gemeinsam mit Caritas, Diakonie, DRK und Paritätischem Wohlfahrtsverband das soziale Gesicht der Landeshauptstadt darstellt.

Insgesamt 134 Einrichtungen betreibt die AWO in der Stadt – von Kitas über Bildungs-, Familien-, Erziehungs-, Betreuungsprojekte bis zu Senioren-Zentren.

Warden ist eine Anhängerin der direkten Ansprache, wenn es um den Gewinn besserer Einsichten geht. Die verlangte sie ihren Zuhörern mit der Bitte ab, sich rechtzeitig Gedanken über ihr Leben im Alter zu machen. Nicht zuletzt über den Tag, an dem aus Sicht von Angehörigen ein Verbleib in der eigenen Wohnung nicht mehr möglich erscheint.

Text: ls  
Fotos: Wolfgang Harste

**ET KÜTT,  
WIE ET KÜTT.**

Das Leben passiert. Wir versichern es.

Immer da. Immer nah.

**PROVINZIAL**

# Ein Heimspiel bei Rot-Weiß

Jonges bereitet den Friedhelm Funkel einen großartigen Empfang



Ausverkauft! Was Fortuna in der Arena in dieser Saison häufig erlebt hat, das gab es beim Besuch von Fortuna-Trainer Friedhelm Funkel auch im Henkelsaal bei den Düsseldorfer Jonges. Im Gespräch mit Gianni Costa, Sportchef der Rheinischen Post, präsentierte sich auf der Bühne im vollbesetzten Saal ein blendend aufgelegter Fortuna-Coach und ein Düsseldorf-Freund durch und durch. „Ich mache mich jeden Morgen mit einem Lächeln auf den Lippen auf den Weg von Krefeld nach Düsseldorf.“ Auf der Jonges-Couch war es für Funkel ein echtes Heimspiel bei dem Heimatverein, der die Farben rot und weiß in seinem Emblem führt, genau wie die Fortuna.

Vor den begeisterten Heimatfreunden, von denen viele im Fortuna-Trikot gekommen waren und auch mal einen Fangesang angestimmt hatten, brachte er seine Freude über die nun fast abgelaufene Saison zum Ausdruck. „Ich bin total entspannt und es macht mir eine große Freude, bei so einem geilen Verein wie der Fortuna Trainer zu sein. Die öffentliche Anerkennung für uns ist sehr groß seit ich bei Fortuna arbeite. Das ist vor allem aber auch ein Verdienst von Funktionsteam und natürlich der Mannschaft.“

Er lobte den Zusammenhalt der Mannschaft, den es nach seiner Einschätzung kaum bei ei-

nem zweiten Bundesliga-Team in dieser Form gibt. Er freut sich auf die neue Saison und möchte natürlich die Fortuna in der Bundesliga etablieren. Unter großem Gelächter machte er auf der Bühne vor, wie sich die Spieler angesichts der unverständlichen Auslegung der Handspielregelung im Strafraum in Zweikämpfe begeben. Sein großer Dank galt auch den Fans, die die Mannschaft nach seinen Worten durch die Saison getragen und einen großen Anteil am Erfolg der Fortuna haben. „Sie sind immer realistisch geblieben und haben uns auch nach der Serie von sechs Niederlagen in Folge immer ihre Unterstützung gegeben.“

## Die Kündigung längst verdrängt

Der Neusser Friedhelm Funkel war schon beim Betreten des Saales mit kräftigem Beifall bedacht worden. Mit Gianni Costa, der erst am Morgen kurzfristig für den ursprünglich vorgesehenen Moderator eingesprungen war, entspann sich ein lockeres Gespräch. Dabei war Funkel gleich der Stichwortgeber. Er blickte auch zurück auf seine im Januar ausgesprochene Kündigung, die er längst verdrängt hat. „In Marbella sind Dinge passiert, die nicht hätten passieren dürfen. Unter dem Strich hat das aber die

amBrunner.de

## Zu Hause in Düsseldorf.

Sicher  
persönlich.  
80 Jahre

**amBrunner**  
VersicherungsManagement

Hallo Jonges, Umzug geplant? Dann besser mit ...

**Franz Münch**  
MÖBELSPEDITION  
Seit 1924 Familienbetrieb

Kieshecker Weg 151 · 40468 Düsseldorf

☎ (02 11) 41 98 98

☎ (02 11) 45 26 50 · Fax (02 11) 41 02 49

☎ (02 1 02) 5 22 22

„Mitglied der Tischgemeinschaft Schlossturm“

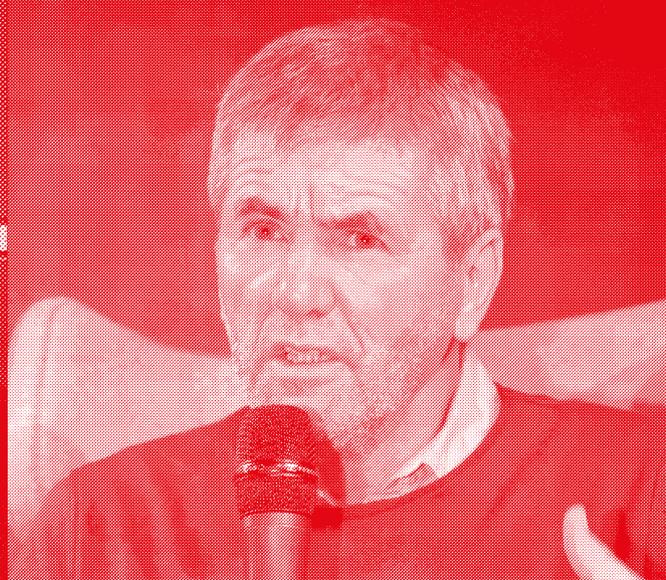
Vertrauen Sie einem alten Düsseldorfer Familienunternehmen

🕒 Bürozeiten:  
Mo.–Fr. 8.00–17.00 Uhr

www.muench-umzuege.de  
muenchfranz@muench-umzuege.de

- Transporte
- Nah- und Fernumzüge
- Privat + Büro
- See- und Luftfrachtverpackung
- Lagerung





Mannschaft und das Trainerteam noch enger zusammenschweißt.“

Mit der Erfahrung von 500 Erstligaspielen als Trainer ließ Funkel auch die Gelassenheit des abgeklärten Fachmannes erkennen. „Vor der nächsten Saison habe ich keine Angst! Die Erwartungen der Fans werden sicher größer, deshalb müssen wir einiges tun, um die Mannschaft zu stabilisieren. Zum jetzigen Zeitpunkt weiß ich noch nicht, welche Spieler letztlich bleiben und wer möglicherweise zum Team dazustößt.“

Er rief in Erinnerung, dass Fortuna, betrachtet man nur die Spiele seit dem 16. Spieltag, Tabellensechster ist. Für die Zukunft sieht er im Verein alle gefordert, die finanziellen Voraussetzungen zu schaffen, um eine gute und konkurrenzfähige Mannschaft auf den Platz zu bringen. Das bedeutet, dass das Gehaltsgefüge im Team wohl nach oben geschoben werden muss.

Welche Spieler denn zur Fortuna kommen sollen, wollte der Moderator wissen. Dazu wollte sich Funkel natürlich nicht in die Karten gucken lassen. „Von den Spielern, die wir haben, möchte ich aber gerne möglichst viele behalten.“ Beispiel:

Dodi Lukebakio. Der dunkelhäutige Belgier hat sich in Düsseldorf zum Publikumsliebbling entwickelt. „Den würde ich gerne behalten, bin aber realistisch, was diese Möglichkeit angeht. „Trotzdem – wenn er geht, blutet mir das Herz.“

### Handspielregelung ist unsinnig

Auf „Betriebstemperatur“ kommt Funkel schnell, wenn er auf den Videokeller in Köln angesprochen wird. Er sah sich nicht in der Lage zu erklären, was denn ein Handspiel ist. „Das wird zu unterschiedlich beurteilt, das ist das große Problem. Die Schiedsrichter werden aber auch im Stich gelassen.“ Er hält die jetzige Regelung für „unsinnig“. Früher, so Funkel, wurde über Handelfmeter kaum gesprochen. Er machte aber aus seinem Herzen aber auch keine Mördergrube: „Ich bin nicht immer im Recht, wenn ich Schiedsrichter beschimpfe. Seit ich bei Fortuna bin, wurde ich aber noch nie vom Schiedsrichter auf die Tribüne verwiesen.“ Funkel kann sich gut vorstellen, nach Ende seiner Trainerzeit auch in anderer Funktion für Fortuna zu arbeiten. „Die Fortuna ist meine sportliche Heimat geworden.“

Text: Manfred Blasczyk  
Fotos: Rolf Purpar

## Fullservice für Point of Sale & Aussenwerbung.

- + Aussenwerbung
- + Werbung am P.O.S.
- + Banner & Fahnen
- + Textile Werbung
- + Leuchtdisplays
- + Floorgraphics
- + Präsentationssysteme
- + Warehousing
- + Fahrzeugfolierung
- + Logistik



Siebdruck.  
Digitaldruck.  
Im Grossformat.



S&D Siebdruck GmbH · Mettmanner Straße 15 · 40699 Erkrath  
Telefon 02 11-24 50 10-0 · info@sud.de · www.sud.de



## Leben in der Stadt – das Quartier als Heimat für Jung und Alt



Aktuell entdecken wir etwas neu, das es schon immer gab: Das Stadtviertel. Heute nennen wir es Quartier und es wird viel über Quartiersentwicklung diskutiert. Im Kern geht es um einen ganzheitlichen Ansatz zur Aufwertung eines gesamten Stadtviertels. Ziel ist es, die Lebensqualität in der Stadt zu steigern, Notwendigkeiten zu erfüllen, Wohnraum zu schaffen und das soziale Gefüge zu stärken.

Der Weg, vor dem Politik und Kommunen dabei stehen, ist eine Herausforderung. Politik muss die Rahmenbedingungen geben und fördern, die Kommunen müssen langfristige Konzepte entwickeln, dabei die unterschiedlichsten Altersgruppen und Bedürfnisse im Blick haben und unter Einsatz von Bundes-, Landes- und eigenen Mitteln diese Konzepte umsetzen. Ob öffentliche Bildungs- und Begegnungseinrichtungen, Bürgerhäuser und Stadtteilzentren, Sportanlagen, Spielplätze oder Parks sowie die Herstellung von Barrierefreiheit, der Bund und das Land NRW fördern zahlreiche unterschiedlichste Projekte. Ziel ist die gesellschaftliche Teilhabe aller Bürgerinnen und Bürgern. Unsere Stadtviertel sollen zu Orten des sozialen Zusammenhalts werden.

In Zeiten des demografischen Wandels ist dies umso wichtiger. Denn alte und pflegebedürftige Menschen sollen so lange sie es möchten, und solange es aus medizinischer Sicht möglich ist, in ihrem gewohnten Umfeld leben können. Da der Bewegungsradius häufig begrenzt ist, werden die Bezugspunkte im eigenen Viertel immer wichtiger. Die notwendige Infrastruktur in der Nah- wie in der medizinischen und pflegerischen Versorgung muss vorhanden sein, aber auch das soziale Gefüge vor Ort. Dafür Sorge zu tragen, dass Jung und Alt generationenübergreifend in ihrem Umfeld, das allen gerecht wird, gut leben können, ist eine Zukunftsaufgabe.

Grundvoraussetzung für eine positive Entwicklung ist aber ein Umdenken bei jedem einzelnen. Denn auch das beste Stadtviertel will mit Leben gefüllt werden. Aus diesem Grund ist es von großer Bedeutung, dass wir in Nordrhein-Westfalen nun ein Ministerium haben, das sich auch dem Begriff, der Ausgestaltung, Stärkung und Bewahrung unserer Heimat widmet. Denn Heimat schafft Identität, verbindet und sorgt für Zusammenhalt. Wer dies mit seinem Zuhause im weitesten Sinne verbindet, wird sein Stadtviertel, sein Quartier mitgestalten und mit Leben füllen.

**Peter Preuß, CDU**

Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen

Düsseldorfer Jonges –  
da bin ich dabei!

»  
Weil  
in  
Düsseldorf  
die  
Hydranten  
rot  
und  
weiß  
gestrichen  
sind.

«



**Wolfgang Wimhöfer**

einer von uns seit 2012

# „WIR WOLLEN GUTE NACHBARN SEIN“

Pfarrer Markus Eisele ist Vorstand der Graf Recke Stiftung



## Markus Eisele

- Markus Eisele (50) ist evangelischer Pfarrer und seit einem Jahr Theologischer Vorstand der Graf-Recke-Stiftung mit Sitz an der Einbrunger Straße in Düsseldorf. Er hat außer Theologie auch Betriebswirtschaft studiert und seinen Master in Diakonie-Management gemacht. Mit seiner aus Argentinien stammenden Frau hat er drei erwachsene Kinder. Die Familie wohnt in der Nähe des Flughafens.
- In der Stiftung arbeiten und wohnen 6.500 Menschen. Nicht nur in Düsseldorf, sondern auch in Duisburg, Ratingen, Mettmann, Hilden, Wuppertal, Solingen, Langenfeld, Köln und Neumünster. Immer geht es um Hilfen für Menschen.
- Die Stiftung hat drei Geschäftsbereiche: Erziehung und Bildung (Wohngruppen, Kitas, Förderschulen), Sozialpsychiatrie und Heilpädagogik sowie Wohnen und Pflege (Senioren-Einrichtungen).
- Eisele ist ein Düsseldorfer Jong geworden. Er möchte nicht zuletzt das Jonges-Netzwerk nutzen, um für das Anliegen der Stiftung zu werben.

Wer die Verwaltungszentrale Einbrunger Straße 82 im Norden von Düsseldorf betritt, begegnet unausweichlich einem smarten Schöngest. Das übergroße Bild des Grafen von der Recke beherrscht den Empfangsraum. Bis heute ist der Adelige, der 1822 aus christlicher Nächstenliebe ein Rettungshaus für Straßenkinder gründete, die zentrale Figur im Sozialunternehmen Graf Recke Stiftung. Von Düsseldorf aus geführt, zählt es mittlerweile zu den Größten in Deutschland. Und wächst weiter.

Die Grundidee der „Gesellschaft der Menschenfreunde zur Rettung und Erziehung verlassener Waisen- und Verbrecherkinder“ ist auch heute, fast 200 Jahre nach ihrer Gründung, geblieben. Es geht um die Betreuung von Menschen, die ohne Hilfen ihr Leben nicht meistern könnten.

Seit Anfang 2018 ist Markus Eisele Theologischer Vorstand in dieser Stiftung. Bei der Amtseinführung des Pfarrers sagte der Kuratoriumsvorsitzende, der Dortmunder Rechtsanwalt Dr. Wolfgang Nockelmann, er sei überzeugt davon, einen „profilierten und vielseitig aufgestellten Theologen“ gewonnen zu haben.

Vielseitig aufgestellt? Eisele war etliche Jahre Dorfpfarrer im Hessischen, er

hatte neben der Theologie Erfolg als Student der Betriebswirtschaft (Fernuni Hagen), hat in einer Kommunikationsagentur gearbeitet und darf heute behaupten, dass ihm seine drei Kinder nichts vormachen, wenn es um IT-Fragen geht. Dass er seine Studenten-Liebe, eine katholische Argentinierin, geheiratet und ökumenisch getraut worden ist, kann man zur Not bei „vielseitig“ unterbringen. Muss man aber nicht.

Wort und Tat, so scheint es, stehen bei Eisele in der Balance. Gleich in seinem ersten Beitrag, den er für das Stiftungsmagazin „recke: in“ verfasste, erfährt der Leser, wie der 50jährige Diakonie lebt: Wie Jesus, so will auch er Menschen mit Krankheiten oder Behinderungen vorurteilsfrei begegnen und ihnen einen Platz in der Gesellschaft geben. „Vom Rand in die Mitte.“

Alle, die in dieser Stiftung Verantwortung tragen, sprechen eine vergleichbare Sprache: Sie verfolgen das Ziel, den Aufenthalt der Benachteiligten in einer „Sonderwelt“ endgültig zu beenden. „Wir wollen gute Nachbarn sein“, sagt Eisele. Gleichzeitig erhofft er sich ein Zeichen aus der Nachbarschaft. Aus der Stadt, dem Stadtbezirk, dem Stadtteil. Inklusion, so heißt der Fachbegriff.

In den unterschiedlichen Einrichtungen der Stiftung gehört Lachen zum Programm. Das war nicht immer so, wie verstörende Archivbilder aus Heimen belegen. „Was uns als Menschen verbindet, ist die Sehnsucht nach Glück. Dabei sein zu können, ist Glück. Und Glück kennt keine Behinderung“, schreibt Eisele in einem kleinen Aufsatz. Und an anderer Stelle macht der passionierte Radfahrer mit Blick auf Ostern all denen Mut, die sich am Rande fühlen. „Ostern macht Mut, die Sehnsucht nach Leben nicht zu begraben.“

19 Millionen Euro investiert die Stiftung gerade in Hilden. In eine gegliederte und mit viel Grün durchzogene Wohnanlage für Demenzzranke. Auch hier setzt Eisele auf Nachbarschaftskultur. Das Leitbild der Stiftung gibt auch hier die Richtung vor: „Wir helfen Menschen, ihr Leben so selbstbestimmt wie möglich zu gestalten.“

Wer ist „Wir“? 80 Prozent der Mitarbeiter sind Mitglied einer christlichen Kirche. Eine Kirche, die nach Meinung von Eisele trotz Skandalen und Mitgliederschwund intakt ist. „Wir leben doch eine Botschaft.“

 Text: Ludolf Schulte  
Foto: privat

# Nur der Tankwart weinte

Friederike Bula (67) kam durch ihren Mann Thomas an den Rhein

Bis zum Abitur 1970 in Lüdenscheid lebte sie im Sauerland. Christlich erzogen und beeinflusst. Sie erinnert sich besonders an den Großvater. Der kam bei der Schlacht um Verdun im 1. Weltkrieg in Todesangst und sagte in dem Moment: „Wenn ich hier herauskomme, dann weiß ich, dass es Gott gibt!“ Zwar ist ihr Bruder Pastor geworden, aber den Kinderglauben habe sie schon in jungen Jahren abgelegt. Heute glaubt sie weder, dass es Gott gibt, noch dass es ihn nicht gibt. „Dennoch: So doof ist Religion nicht. Die Bibel ist ein faszinierendes wenn auch oft – im alten Testament – düsteres Buch.“ Zuerst wollte sie Medizinerin werden, dann aber studierte sie in Münster Pädagogik und wurde dort Lehrerin für Biologie, Deutsch und, klar, Religion. Eine sehr spontane Frau. Ein Freund bot ihr, die noch nie geflogen war, damals an, sie nach Istanbul mitzunehmen. Und weil ihre vorherige Beziehung nicht mehr klappte, stand sie am nächsten Morgen mit Koffer vor seiner Tür. Die beiden reisten dann noch oft durch die weite Welt, bis ...ja bis... Schluss war.

## Das zweite Bier wirkte

Nach sieben Jahren Münster, zu einer Zeit, als „ich die Kerle nicht mehr sehen konnte“, lief ihr dann der Düsseldorfer

Wirtschaftsprüfer Thomas Bula über den Weg, im wahrsten Sinne des Wortes. „Ich ging bei einer Fete, zu der ich zuvor gar nicht hin wollte, an die Bar. Dort drehte Thomas sich mit zwei Bier in der Hand zu ihr um. Ich: Och, du hast mir schon eins mitgebracht?“ Muss ihn so beeindruckt haben, dass sie ein halbes Jahr später heirateten, drei Töchter und dann nette Schwiegersöhne bekamen. „Als einer von denen uns kennenlernte, bemerkt er: „Wow, drei Mädels hier!“ Genau der bekam in der Folge dann drei Söhne.“ Jetzt hat Friederike Bula sieben Enkel.

## Sie liebt Sprachen

Zwei Jahre lang fuhr Thomas jeden Tag von Münster nach Düsseldorf zur Arbeit, bis sie dann nach Wuppertal zogen, wo die Schwiegereltern lebten. „Traurig war dabei nur unser alter Tankwart!“ Nach zwölf Jahren Pause – die Töchter waren groß – wollte sie es nochmal wissen. Als Grundschullehrerin in einem Wuppertaler Brennpunktviertel. Ab 2004 unterrichtete Friederike Migrantenfrauen aus Russland, Arabien und anderen Herkunftsländern. Einmal wöchentlich trifft sie Freundinnen zu Konversation auf Englisch und Französisch. Zweimal geht sie mit dem Personal-Trainer ins Fitnessstudio.



Däm Jong sinn Weit



Friederike Bula

## Nicht gleich Gegenfragen!

Friederike Bula spielt gut Klavier, obwohl sie das zurückhaltend bestreitet. „Hab das nur als Kind gelernt.“ Aber ziemlich gut, wie mein Ohr feststellte. Sie mag Offenheit, Ordnung und Sauberkeit. Die helle, großzügige Wohnung beweist es. Was ist mit Vereinen? „Rotarier oder Lions versuchten schon mehrfach, Thomas zu gewinnen. Bei den Jonges trat er sofort ein!“ Klar, wenn Baas Rolshoven immer Aufnahmeformulare dabei hat.

Text: Wolfgang Frings  
Foto: privat

„Ich möchte mich sicher fühlen.  
Vor allem Zuhause.“

**GÖLZNER – RICHTIG GESICHERT –**  
Mehr auf [www.goelzner.de](http://www.goelzner.de) oder unter 0211/86 66 10

**Wie wollen Düsseldorfer wohnen ?**

gut, sicher und preiswert bei einem verlässlichen Partner !

**Eisenbahner-Bauverein eG**  
Gegründet im Jahre 1900  
Wohnungsbaugenossenschaft  
Eisenbahner-Bauverein eG  
Rethelstraße 44  
40237 Düsseldorf

Tel.: 0211 - 239 566 0  
Fax: 0211 - 239 566 30  
[www.Eisenbahner-Bauverein.de](http://www.Eisenbahner-Bauverein.de)  
Anlaufstelle: TG Schlossturm

nicht nur für Eisenbahner

WOHNUNGSBAU  
GENOSSENSCHAFT

# Von der Lust, sich auszuprobieren

Er bringt Bach in neue Form und dirigiert große Chöre

Die Lust, sich auszuprobieren und Neuland zu betreten, steht in seinen Augen geschrieben. Professor Dieter Falk, ewig jung wie es scheint, laut Standesamt-Eintrag aber auch schon 59 Jahre alt, gehört in die kleine Gruppe von Kreativen, die morgens vor dem ersten Augenaufschlag bereits eine Idee im Kopf haben. Wer bei Falk im Institut für Musik und Medienkunst (zur Schumann-Hochschule gehörend) „Musikproduktion“ studiert, muss bereit sein, sich „durchstrubbeln“ zu lassen.

Falk stand schon mit seinen beiden Söhnen, damals „Falk & Sons“, auf der Bühne des Henkel-Saals. Dort wird er jetzt wieder stehen, denn: Der „Prof“ wird ein Düsseldorfer Jong. Beim Kaffeegespräch mit dem Baas hat er den Aufnahmeantrag unterschrieben. Voller Überzeugung, denn was Falk anpackt, führt er auch in der Regel zu Ende. Und Falk packt viel an: Er macht Jazz, bringt bevorzugt Bach in neue Form, dirigiert die größten Chöre Deutschlands – alleine 30.000 Sänger/innen bei seinem „Luther“ Musical – veröffentlichte gerade seine Autobiographie „Backstage“ und arbeitet als „magischer Zauberer“. Viele deutsche und internationale Popstars (unter anderem PUR) begeben sich in seine Hände. Über Erfolg oder Misserfolg eines Projektes entscheidet nämlich oft der Produzent.

Sich selbst bezeichnete er im Gespräch mit Baas Wolfgang Rolshoven als „Botschafter populärer Musik“ und „Stehaufmännchen“. Letztere Fähigkeiten hat er gebraucht, weil es um die Professur an der Robert-Schumann-Hochschule eine Menge Diskussionen gab. Mäzene erst haben die Festanstellung schließlich ermöglicht. Die Jonges waren mit dabei.

Ein Stiller im Lande ist der mit einer Grundschullehrerin verheiratete Neu-

Urdenbacher (Heiratsantrag vor 35 Jahren im Monheimer Wald) auch verbal sicher nicht. Ziemlich unbefangen hantiert er etwa mit politischem Sprengstoff – etwa, wenn er gespielt harmlos fragt, ob es richtig ist, daß die sogenannte „Hochkultur“ in Düsseldorf ca 90% aller Subventionen einstreicht und für Jazz, Rock, Pop und die alternative Kulturszene kaum etwas übrigbleibt. Oder wenn der studierte Kirchenmusiker laut über Kirchenmusik heute nachdenkt. Falk ist davon überzeugt, dass das tradierte Liedgut in Gottesdiensten einer Auffrischung bedarf, um jüngere Menschen anzusprechen.

Text: ls  
Foto: Robert Eikelpoth



Auf einen Kaffee mit dem Baas



Dieter Falk

BRORS Gold- & Silberwaren Handels- & Auktionshaus GmbH

# GOLDANKAUF

Aktueller Kurs unter 0211 - 371900



**Wir kaufen:**  
Gold · Silber · Platin  
Goldschmuck  
Designerschmuck  
Zahngold (auch mit Zähnen)  
Altgold in jeder Form  
Uhren (Rolex, Breitling usw.)  
Brillantschmuck  
lose Brillanten · Diamanten  
Industriegold/Silber  
Münzen  
Tafelsilber

**GERN AUCH  
HAUSBESUCHE**

**BRORS**  
1982

**FAMILIEN  
UNTERNEHMEN**

**Öffnungszeiten:**

Mo-Fr: 09:30 - 18:00 Uhr  
Sa: 09:30 - 14:00 Uhr



Fürstenwall 214 (Ecke Corneliusstraße)

in 40215 Düsseldorf

www.brors-schmuck.de

**0211 - 371900**

Vor 77 Jahren wurde Peter-Michael Engel in einem Oberkasseler Haus geboren, das die meisten Düsseldorfer kennen: Denn Parterre befindet sich das Cafe Muggel. Der Diplombetriebswirt und Industriekaufmann, Mitglied der TG Flimmflämmchen, blieb seiner Heimatstadt nicht nur ein Leben lang verbunden, er prägte sie sogar. Wir treffen uns im Stadttor, klar, denn ohne ihn gäbe es dieses Gebäude nicht, das auf der internationalen Immobilienmesse Mipim die höchsten Auszeichnungen erhielt. Engel ist pünktlich und hat Stichwortzettel für mich mitgebracht. Er redet offen, ist mit trockenem Humor gesegnet und klar in der Aussage: „Meine Stärken? Zuverlässigkeit und Ehrlichkeit. Mein Vater war ein Hamburger Kaufmann.“ Also einer vom alten Schlag: Ein Mann, ein Wort! Hat er Schwächen? „Ich schlafe gerne lang, weil ich auch abends gerne lange arbeite!“ Noch immer besucht er täglich einige Stunden das Büro. „Meinen Charakter dürfen ansonsten andere beurteilen.“

## Vom Muggel zum Stadttor

1969 meldete er mit einem Partner sein erstes Gewerbe an, kaufte Grundstücke in besserer Lage, baute Eigentumswohnungen und verkaufte sie. Offenbar sehr erfolgreich, denn danach begann das Geschäft mit Gewerbeobjekten und Bürohäusern, wohl wieder mit Erfolg. Er suchte Kapitalgeber, gründete Fonds, entwickelte Projekte. Grinsend frage ich: „Kann man denn davon leben?“ Engel: „Es reicht!“ 1997 trat Boris Canessa gleichberechtigt dem Unternehmen bei. Engel muss wohl das Wichtigste haben, was ein Kaufmann braucht: den Riecher. Im Hafentor hatte er bereits sehr früh ein Grundstück erworben, als noch keiner wusste, wie sich da alles entwickelte. Er tauschte es ein,

# Der Engel vom Rhein

Kaum ein anderer veränderte das Stadtbild so wie er



Peter-Michael Engel

als er die Stadtverwaltung mit dem Projekt Stadttor begeisterte und überzeugte. Als Engel mit dem Segen Roms von den Nonnen das Theresienhospital kaufte, um es über einen Architektenwettbewerb vom Käufer luxuriös umbauen zu lassen, sagte ihm die Oberschwester: „Hoffentlich haben wir damit nicht fremde Bräute geschmückt.“ Seine Antwort: „Wenn ein Engel einer Nonne die Hand gibt, dann ist das ein Bund fürs Leben!“

## Die Oper gehört an den Rhein, weil sie ja schon Oper am Rhein heißt

Die Engel-Canessa Firmengruppe unterstützte auch mit einer Machbarkeitsstudie die OB's Smeets und Erwin dabei, das Rheinstadion, nicht wie vom Rat zunächst beschlossen, kompliziert umzubauen, sondern eine Arena zu errichten. Sie verlagerte

ihren Aufgabenschwerpunkt zur Immobilienberatung, Hausverwaltung und Vermietung von Büro-, Lager- und Vermittlungsflächen in der ganzen Stadt. Hat er eine Meinung zur Oper? „Die gehört neu gebaut an den Rhein, egal mit welchem Entwurf!“ Denn Engel kennt die Probleme beim Ausbau und Umbau alter Gebäude, möchte nicht so ein jahrelanges Theater wie das mit der Gorch-Fock der Opernhäuser, das in Köln. „Aber eins sollte jeder wissen: Kultur- und Sportanlagen kosten viel und können nie Gewinne machen. Sowa muss sich eine große Stadt einfach leisten.“ Da Peter-Michael Engel und seine Frau keine Kinder haben, stecken sie ihr Vermögen in eine Stiftung zur Unterstützung von Forschung, Kultur und gegen Altersarmut. Die schönste Zeit seines Lebens? „Mit Anfang 20, als ich mit Beuys und Konsorten die Altstadt unsicher machte.“

Text: Wolfgang Frings  
Foto: privat



**- bodenständig - weltoffen -  
- zukunftsorientiert -**

Heinrich-Heine-Allee 43 • 0211-325344  
Luegallee 108 • 0211-551015  
- Düsseldorf -

G E N U S S  
P U R

Ihr offizieller Partner für Genuss!





• Luegallee 21 • Oberkasselerstr. 164 • Grevenbroicher Weg 35 • Pestalozzistr. 4  
• Röllstr. 36 • Derendorfer Str. 40 • Kaiserswerther Str. 411

# DREI MAL HUSSMANN



Tim Hußmann



Thomas Hußmann und Hendrik Hußmann

Baas Wolfgang Rolshoven wird nachgesagt, „für den Fall des Falles“ habe er bei seinen Touren durch das Stadtgeschehen stets Aufnahmeanträge dabei. Das stimmt im Prinzip, aber nicht für alle Fälle.

Der besondere, ganz ungewöhnliche Fall datiert aus dem Sommer 2015. Dort stand eine launige Runde beim Bier auf dem Kirmesplatz beisammen. An die 20 Männer, allesamt Freunde und vor allem Arbeitskollegen. Unter ihnen war Feuerwehrchef David von der Lieth, der den Baas zu später Stunde überforderte. Von der Lieth erklärte nämlich in der Runde, er wolle Mitglied der Jonges werden, „aber nur, wenn ihr alle mitkommt.“ Überraschung: Alle wollten. Weil Rolshoven so viele Aufnahmeanträge nicht dabei hatte, unterschrieben die meisten der Einfachheit halber auf einem Bierdeckel. Schon am nächsten Tag wandelten alle den Bierdeckel in einen formalen Aufnahmeantrag um.

Aus der spontanen Kirmesaktion ist inzwischen unter dem Namen „Die üblichen Verdächtigen“ eine eigene, heute 43 Köpfe zählende Tischgemeinschaft geworden, die 51. des Vereins. Ihr Baas ist der Fußballereinsatz-erfahrene pensionierte Polizeidirektor Hans-Joachim Kensbock-Rieso. Als sein Vertreter wurde Thomas Hußmann (58) gewählt. Bei der Feuerwehr hat er sich als Veranstaltungs- und Krisenmanager für die Stadt einen Namen gemacht. Auch als Organisationstalent bei der Tour de France.

Den Namen Hußmann findet man in dieser Tischgemeinschaft gleich drei Mal. Auch seine

beiden Söhne Hendrik (26), der beim städtischen Hallenbetreiber D.LIVE arbeitet und der in Sterne-Häusern ausgebildete, Australien-erfahrene Tim (30) sind Jonges geworden. Tim wohnt und arbeitet nahe Hamburg, ist aber zwei Mal im Monat für mindestens 2 Tage in Düsseldorf.

Hat der Vater Druck auf seine Söhne gemacht? „Das funktioniert nie und nimmer. Die Jungs selbst haben gemerkt, dass wir eine tolle Truppe sind. Altersunterschiede spielen keine Rolle.“ Bei den „Verdächtigen“ haben sich Feuerwehrleute, Polizisten, Juristen, Veranstaltungs-Manager, Mandelbräter Mario, Gastronomen, Bankleute und Ärzte versammelt. Auch ein Notarzt sowie ein Orthopäde sind dabei – für den Notfall eben.

Ein nichtmedizinischer Notfall tritt jede Woche ein. In schöner Regelmäßigkeit schicken die „Verdächtigen“ dienstagsabends einen Kundschafter in den Henkel-Saal. Weil die Tischgemeinschaft noch keine festen Plätze hat, hält der Sendbote Ausschau nach zufällig freien. Eine Meldung geht dann zum Schumacher auf die Bolkerstraße, wo sich die Tischgemeinschaft regelmäßig trifft. Thomas Hußmann: „Je nach Platzangebot macht sich dann eine Abordnung auf den Weg in den Henkelsaal.“

 Text: ls  
Foto: privat

# Geschichtsbuch mit Service

Wenn der „Städtische Musikverein zu Düsseldorf“ 200 Jahre alt wird und aus diesem Anlass ein opulentes Buch herausgibt, muss man mit viel Rückblick und Geschichte rechnen. Für 29,80 Euro erhält man im Handel aber das nicht allein. Neudeutsch gesagt: Die Buch gewordene Festschrift kommt mit reichlich Service daher. Es wirbt um Nachwuchs.

Chöre haben es (auch) am Niederrhein schwer. Viele sind zu alt und ausgezehrt. In den Kohleregionen verabschieden sich traditionsbewusste Knappenchöre auf Nimmerwiedersehen. Dagegen steht aber eine namentlich vom WDR betriebene Gegenbewegung. Die Suche nach dem besten Chor in NRW offenbart ungeahnte Lebensfreude auch und vor allem auf dem Lande. Der Slogan „Singen macht Spaß“ produziert schöne Bilder und schöne Töne.

Vom Spaß ist auch in der Festschrift mehrfach die Rede. Die Unternehmung „Singpause“, übrigens von den Jonges lebhaft unterstützt, hat sich zu einem wahren Pfund entwickelt. Was man immer schon geahnt hatte, davon geben heute viele Pädagogen Zeugnisse: Das gemeinsame Singen räumt in der Schule in den Köpfen von Kindern auf, erhöht Lernfreude und Konzentration und macht kreativ.

Die bewegte, von großen Namen geprägte Geschichte (Robert Schumann, Felix Mendelssohn-Bartholdy) dieses Chores, ein Aushängeschild der Musikstadt Düsseldorf, kommt in diesem Buch leicht lesbar daher. Texte sind partiell sorgsamer bearbeitet als Bilder. Lesbar – will sagen: das Buch enthält sehr unterschiedliche Sichtweisen auf den Chor, dem „Semiprofessionalität“ bescheinigt wird. Eine schöne Untertrei-



bung. Man merkt das „Semi“ selbst dann nicht, wenn tragende Werke der Musikkultur in Angriff genommen werden.

Zum Kapitel Service gehört auch die Auflistung von Sponsoren, für die der umtriebige Chef des Ganzen, Manfred Hill, ein gutes Händchen hat. Die Liste offenbart, dass dieser Chor breit getragen wird. Das ist sein Werbeprospekt.

 Text: ls

## Ein Hoch auf die Namensgeberin

Die Düssel, ein kleines Flüsschen aus dem Bergischen, gab der Stadt ihren Namen

Die Landeshauptstadt des einwohnerstärksten deutschen Bundeslandes, nämlich unser schönes Düsseldorf, verdankt ihren Namen einem kleinen Flüsschen aus dem Bergischen, das nach etwa 40 Kilometern seine Mündung in den Rhein eben bei Düsseldorf hat. Und dann macht es die Düssel noch einmal richtig spannend: Sie mündet als südliche und nördliche Düssel in der Altstadt in den Strom und schickt ihr Wasser zudem über ihre beiden Ableger Brückerbach und Kittelbach auf die Reise zur Nordsee.

In ihrem Buch „Die Düssel – Stadt, Land, Fluss“, haben sich die Keyworker des Stadtmuseums auf die Spuren der Düssel gegeben. Ein als Fotoprojekt angelegtes Vorhaben mündete schließlich in einer Ausstellung im Stadtmuseum und jetzt eben auch in dieser lesenswerten Veröffentlichung. Viele kleine Geschichten und Histörchen werden ausgebreitet und erzählen von der Entwicklung des Flüsschens, das beim Betrieb vieler Mühlen in früheren Zeiten auch eine wirtschaftliche Bedeutung hatte.

Atmosphärisch ansprechende Bilder werden ergänzt von bewegenden Texten und spannenden Infos. Vom Bergischen

Land nach Düsseldorf fließt die Düssel an der Fundstelle des Neandertalers, der ehemaligen Gerresheimer Glashütte, dem Eisstadion an der Brehmstraße, dem Schloss Jägerhof und der Königsallee vorbei und mündet schließlich in den Rhein. Dieser Band setzt den Verlauf der Düssel eindrucksvoll in Szene, erzählt Geschichten von früher und heute und wartet mit interessanten Hintergründen auf.

Akribisch haben die Autoren den Düsselverlauf mit allen Verzweigungen bis hin zu den sogenannten Spaltwerken nachgespürt und rufen dabei viele Details in Erinnerung. Der Leser wird vom Neandertal bis zum Rhein mitgenommen, wobei viele Facetten beleuchtet werden. Und so wird der Weg beschrieben durch grüne Auen, das Verschwinden in der Kanalisation oder das Aufblühen im Südpark anlässlich der Bundesgartenschau mit neuen Seen und Teichen.

Nur mit der Düsselquelle tun sich alle schwer. Die Jonges haben schon im Jahr 1936 auf Gut Blomrath einen Stein aufstellen lassen, aus dem Wasser austritt und der ein Zeichen für die Düsselquelle setzt. Tatsächlich ist es aber so, dass das Wasser der



Die Düssel. Stadt – Land – Fluss, herausgegeben von den Keyworkern im Stadtmuseum Düsseldorf, 160 Seiten, Hardcover, ISBN 978-3-7700-1595-, 24,99 Euro, erschienen im Droste Verlag.

Düssel in einer Erdrinne aus dem Boden tritt. Eine Aufstauung vor der ehemaligen Aprather Mühle lässt sie dann aber doch erkennen. Immerhin haben die Deutungen des Namens „Düssel“ doch noch einige markante Hintergründe offenbart. So soll er sich ableiten vom altgermanischen „thusila“, was so viel bedeutet wie „rauschen, brausen“. Über die Jahrhunderte soll sich der Name über Tussale, Dusile und Dussele zum heutigen Namen entwickelt haben.

 Text: MB

# Die Ordenssammlung

Das Jonges-Archiv beherbergt eine große Sammlung von Karnevalsorden

Manche werden sich erinnern – im letzten Jahr gab es im „tor“ einen Aufruf, dem Archiv des Heimatvereins alte Karnevalsorden zu stiften. Ziel war es, möglichst viele aus der 87jährigen Vereinsgeschichte beisammenzubekommen. Einige Heimatfreunde haben sich rege daran beteiligt und ihre eigene Sammlung zur Verfügung gestellt. Neben Heinz Hesemann auch Jochen Büchenschütz, Dieter Kühlrings und Ernst Meuser. An dieser Stelle ihnen und allen anderen einen herzlichen Dank dafür. Nun, was ist zusammengekommen? Bis jetzt sind es insgesamt 22 Stück. Der früheste stammt aus dem Jahre 1935, dann kommt eine große Lücke



und es geht erst 1998 weiter. Komplette vorhanden sind die karnevalistischen Auszeichnungen ab dem Jahre 2003. Neben den Orden des Hauptvereins befindet sich in der kleinen Sammlung sogar ein Ehrenzeichen der Tischgemeinschaft „Nepomuk“ von 1989 – auch dafür einen herzlichen Dank. Aufbewahrt werden die Schmuckstücke nicht mehr in Pappkisten, sondern gut sichtbar in einer extra dafür angeschafften Hängevitrine im Jonges-Haus. Wer Interesse hat, kann sie sich gerne

dort ansehen. Und vielleicht bringt der Eine oder Andere dabei doch noch einen Orden mit, der in der Sammlung fehlt.

 Text: Andreas Schroyen  
Foto: Archiv



## 50 JAHRE ENGEL CANESSA

buildings for your business

IMMOBILIENBERATUNG  
PROPERTY MANAGEMENT  
PROJEKTENTWICKLUNG

Kasernenstraße 1  
40213 Düsseldorf  
0211 – 6000 6000



## TG Reserve bei den NATO- Aufklärungsflug- zeugen

20 Jonges der Tischgemeinschaft Reserve besuchten gemeinsam mit Tischbaas Kurt Büscher die NATO-Airbase in Geilenkirchen. Viele Fragen standen im Raum: Wie weit reichen die Radargeräte, wie viele Flugzeuge vom Typ E-3A mit diesem Radaraufsatz gibt es denn und unter welcher Flagge fliegen sie? Auf all diese Fragen und noch mehr hatte Oberstleutnant Johannes Glowka, der Pressestaboffizier des Einsatzverbands der NATO-Frühwarnflotte, eine Antwort und eine anschauliche Erklärung im und am Flugzeug selbst. Gemeinsam mit einsatzerfahrenen Crew-Mitgliedern aus unterschiedlichen Verwendungen, ob als Fliegerleitoffizier oder Radartechniker, führten sie durch ein Flugzeug vom Typ Boeing E-3A, Airborne Early Warning and Control System (AWACS), und standen jederzeit Rede und Antwort. Die Maschinen sind besonders für ihren Einsatz als fliegende Radarstation und Kommandozentrale konstruiert. Das Cockpit wurde gerade den modernen Erfordernissen angepasst. Die Fliegerleitkonsolen in der Kabine werden als nächstes ausgetauscht. Das Flugzeug wird aber wohl noch bis zum Jahr 2035 am Himmel über Europa oder in NATO-Einsätzen wie in Afghanistan

zu sehen sein, übrigens unter der Flagge Luxemburgs. So alt die Radarsysteme auch sein mögen, so liefern sie immer noch ein exzellentes Lagebild aller Flugbewegungen im überwachten Luftraum von bis zu 500 Kilometern rundum. Mit vier Maschinen in der Luft lässt sich die Ostgrenze der NATO überwachen und ein Luftlagebild an alle Gefechtsstände, Lagezentren und Luftfahrzeuge der NATO und seiner Verbündeten übermitteln. Insgesamt 14 Flugzeuge vom Typ E-3A stehen der NATO zur Verfügung, hinzu kommen die auf Dauer unterstellten Maschinen der britischen Luftwaffe. Stationiert sind die Aufklärungsflugzeuge mit Hauptstandort in Geilenkirchen und vorgeschobenen Plätzen in Norwegen, Italien und der Türkei. Letztlich konnte auch die Rolle der AWACS-Flugzeuge im Syrienkrieg und Afghanistan-Einsatz erklärt werden. Kurt Büscher dankte den Soldaten am Ende für ihren Einsatz und ihre offenen, überzeugenden Antworten und Informationen.

Text: Martin Klein

Bild: Björn Tessnowt

## TG „Radschläger“ bei L'ORÉAL

Einblick in die neue Arbeitswelt im Neubau am Nordfriedhof

Wer vom Norden der Stadt in die City fährt, konnte sie schon während des

Baus nicht übersehen: Die neue Zentrale von L'Oréal an der Hochbrücke vor dem Eingang des Nordfriedhofs. Ein neues städtebauliches Vorzeigeobjekt Düsseldorfs. Was lag der TG Radschläger näher, als sich das auch mal von innen anzuschauen. Tischfreund Klaus Hoter organisiert es mit Erfolg. Rund 1.000 Leute arbeiten in den 15 Stockwerken. Das oberste bietet einen neuen tollen Blick über die Stadt. Die modernen Großraumbüros sind natürlich voll digitalisiert, alle Angestellten mit Smartphones und Notebook ausgestattet. So ist auch Heimarbeit möglich. Auf 200 Arbeitsplätze kommt nur noch ein Drucker. Nachhaltigkeit wird dort groß geschrieben. Plastik oder essen am Schreibtisch? Verboten. Für Pausenimbiss und Trinkwasser gibt es einen Raum auf jeder Etage. Eine ganze Etage bietet die großzügige Kantine mit gutem Speisenangebot. Dazu kommen Räume, für Mitarbeitergespräche, für die Schulung z.B. für Personal von Apotheken und Drogerien oder für Konferenzen. Sogar einen Fitnessraum mit Duschen gibt es. Das Familienunternehmen mit Beteiligung von Nestlé mit Hauptsitz in Paris ist eine AG, existiert seit 110 Jahren und begann mit Haarfärbemitteln. Jahresumsatz 2018: 26,9 Milliarden Euro. Zahl der Mitarbeiter weltweit in 150 Ländern: 80.000 (2.400 in Deutschland). Altersdurchschnitt: 30 Jahre! Die Produkte sind auf die Kulturen abgestimmt: Denn Asiaten haben z.B. eher eine fettige Haut, die Europäer eher eine trockene. Der Hauptproduktionsstandort in Deutschland ist Karlsruhe. Bekannte Marken: Dior oder Armani.

Text: Klaus Hoter





## Stachelditzkes feierten ihren 70. Geburtstag

**Prof. Dr. Joseph A. Kruse hielt die Festrede beim Heimatabend**

Im Reich der Fische sind die Stachelditzkes partout nicht als Riesen bekannt. Was aber die gleichnamige Tischgemeinschaft der Düsseldorfer Jonges anlässlich ihres 70-jährigen Bestehens beim Heimatabend am 9. April präsentierte, das war riesig. Maßgeblichen Anteil hatte daran der Festredner, Stachelditzke Prof. Dr. Joseph A. Kruse. Der langjährige Leiter des Düsseldorfer Heinrich-Heine-Instituts, der heute in Berlin lebt, nahm die Jonges mit klugen Worten mit auf eine stark literarisch angehauchte Reise durch die Geschichte der Stachelditzkes. Untermalt wurde der Auftritt der Tischgemeinschaft beim Heimatabend durch die musikalische Begleitung der Green

Horns Big Band der Clara-Schumann-Musikschule unter Leitung von Romano Schubert. Tischbaas Jürgen Rehmann bedankte sich für die Musik bei seinem Tischfreund Peter Haseley, dem Leiter der Musikschule, der den Auftritt ermöglicht hatte. Holger Stoldt untermalte den Festvortrag mit Ansichten der Stadt aus vielen Jahrzehnten. In seinem Vortrag rief Kruse die bisherigen Tischbaase der Stachelditzkes in Erinnerung. Dabei schaute er aber auch auf persönliche Erfahrungen zurück und zeigte sich dankbar für viele Erkenntnisse, die er in dieser Gemeinschaft sammeln durfte. Den Jonges und seiner Tischgemeinschaft wünschte er, sich den Sinn von und für Heimat zu erhalten, weil die Welt wieder zusammenwachsen müsse. Dazu Frieden im Verein, Mitgefühl

und Toleranz, die alle leben sollen. Gedanken steuerte er auch zum Namen „Stachelditzkes“ bei. Dabei handelt es sich um den Stichling, der im nördlichen Bereich in allen kleinen Bächen und auch im Rhein zu finden ist. Dabei ist er ausgestattet mit 3 bis 16 Einzelstacheln. Die meisten Arten bleiben klein. Sie bauen Nester zur Laichzeit und die Pflege der Brut obliegt den männlichen Tieren. Kruse: „Das ist eine Vaterfamilie.“

Und wie heißt es bei den Stachelditzkes:

*„Stachelditzke will ich woll sinn  
Stonn och jähn für jede inn,  
Dä als Freund am Dösch ich fong,  
Als ne Düsseldorfer Jong.“*

Text: Manfred Blasczyk  
Foto: Wolfgang Harste



## Gedenken an Zerschlagung der Freien Gewerkschaften

Im Zuge der gewaltsamen Zerschlagung der Freien Gewerkschaften stürmten die Nationalsozialisten am 2. Mai 1933 das Düsseldorfer „Volkshaus“. Dies war das damalige Zentrum der Gewerkschafts- und Arbeiter/innenbewegung in der Düsseldorfer Altstadt. Der Bezirksleiter des ADGB Hans Böckler wurde mit anderen in seinem Büro verhaftet und in „Schutzhaft“ genommen. Sämtliche Gewerkschaften im Deutschen Reich wurden an diesem Tag aufgelöst und in die „Deutschen Arbeitsfront“ überführt. Gegen das Vergessen gedachten am 2. Mai an der Flingerstraße 11 Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Bundestagsabgeordnete Andreas Rimkus, der Leiter der Mahn- und Gedenkstätte, Bastian Fleermann, und Jongesbaas Wolfgang Rolshoven.



## Zwei außergewöhnliche Männer

Große Auszeichnungen gab es für Baas und Vizebaas der TG Flimm-Flämmchen, die nach mehr als 30 Jahren ihre Posten aufgaben. Rainer Gierling erhielt für seinen langjährigen und unermüdlenden Einsatz für seine TG und den Heimatverein ein Relief in Bronze mit

dem Stadterhebungsmonument. Tischbaas Gerd Joachim Töpfer wurde mit der Stadtplakette von Düsseldorf ausgezeichnet. „Außergewöhnliche Ehrung für zwei außergewöhnliche Männer“, so Vizebaas Dr. Reinhold Hahlhege bei der Überreichung. MB, Foto: WH

Wir erhalten Werte.



Die Meisterwerkstatt für mechanische Uhren

Bonifatiusstr. 59 | 40547 Düsseldorf

Historisch oder Modern ...

Armbanduhr, Taschenuhren,  
Wanduhr, Standuhr,  
Tisch- oder historische Stiluhren ...

Wir reparieren mechanische Uhren mit  
jahrzehntelanger Erfahrung fachgerecht.

Darauf können Sie sich verlassen.



Tischgemeinschaft: Reserve

Düsseldorf Alt-Lörick

Parkplätze, Comtoise Uhren  
Museum, Location für Events,  
Geburtstage und Jubiläen

www.antikuhrmeister.de  
0211 53815398

# HÖREN VERSTEHEN HANDELN

TEL.: 0211/173450  
INFO@HOERGERAEETE-AUMANN.DE  
WWW.HOERGERAEETE-AUMANN.DE

**Geschäftsstelle**

Jonges Haus Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf  
Telefon (0211) 13 57 57, Fax (0211) 13 57 14  
geöffnet montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr  
Geschäftsführer: Jochen Büchsenstütz  
Geschäftsstelle: Katja Tacke, Jessica Konrads  
Mitgliedsbeitrag: 50 Euro im Jahr, Aufnahmegebühr 20 Euro.

**Internet**

www.duesseldorferjonges.de  
www.blickwinkel-ela.de/category/allgemein/  
www.kickwinkel.de  
Jonges op Facebook Düsseldorfer Jonges  
E-Mail: geschaeftsstelle@duesseldorferjonges.de

**Datenschutzbeauftragter**

Andreas Langendonk  
E-Mail: datenschutzbeauftragter@duesseldorferjonges.de

**Pressesprecher**

Ludolf Schulte  
Telefon 0172 36 23 111  
E-Mail: schulte@duesseldorferjonges.de

**Haus des Brauchtums, Ratinger Tor**

**Bankkonten des Heimatvereins**

Commerzbank AG Düsseldorf  
IBAN DE10 3004 0000 0142 3490 00 BIC COBADEFFXXX  
Deutsche Bank 24 Düsseldorf  
IBAN DE03 3007 0024 0223 4201 00 BIC DEUTDE33XXX  
Kreissparkasse Düsseldorf  
IBAN DE80 3015 0200 0002 0777 82 BIC WELADED1KSD  
Stadtparkasse Düsseldorf  
IBAN DE83 3005 0110 0014 0041 62 BIC DUSSEDDXXX  
Spenden erbitten wir auf eines der genannten Konten

**Spendenkonto: Bündnis Blickwinkel Ela**

Stadtparkasse Düsseldorf  
IBAN DE02 3005 0110 1006 9603 79 BIC: DUSSEDDXXX

**28. Mai 2019 20:00 Uhr**

„Preis für Bildende Künstler 2019“  
Preisträger: JACQUES TILLY  
Laudator: JÜRGEN BECKER

**4. Juni 2019 20:00 Uhr**

„Düsseldorfer Perspektiven“  
Referent: THOMAS GEISEL  
Oberbürgermeister Landeshauptstadt Düsseldorf

**11. Juni 2019 20:00 Uhr**

„Der Landesverkehrsminister zu Gast“  
Referent: Hendrik Wüst,  
Minister für Verkehr des  
Landes Nordrhein-Westfalen

**18. Juni 20:00 Uhr**

„Die Düsseldorfer Feuerwehr“  
Referent: David von der Lieth,  
Leiter der Berufsfeuerwehr Düsseldorf

**25. Juni 20:00 Uhr**

„Der Stellvertretende Ministerpräsident zu Gast“  
Referent: Dr. JOACHIM STAMP  
Minister für Kinder, Familie, Flüchtlinge und  
Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

**2. Juli 20:00 Uhr**

„Neuaufnahmen und Presserückblick“  
Referent: CHRISTIAN HERRENDORF  
Lokalchef Westdeutsche Zeitung WZ

**Inserenten in dieser Ausgabe**

Herausgeber, Verlag und Redaktion danken den Inserenten und empfehlen den Lesern die besondere Beachtung der Anzeigen im Magazin „das tor“

In dieser Ausgabe sind vertreten: am Brunnen Versicherungsmanagement, Hörgeräte Aumann, BRORS Gold- & Silberwaren, Uhrmachermeister Deckert, EBV Eisenbahner Bauverein, Engel Canessa Immobilienberatung, Gölzner GmbH, Autozentrum Josten, Legner & Söhne, Franz Münch Möbelspedition, Provinzial Versicherung, PSD Bank, Schumann Optik, Bäckerei Puppe, S+D Siebdruck, Friedhofsgärtnerei Vell

**Jonges  
für  
Jonges**

düsseldorfer  
**jonges** 



**LEGNER & SÖHNE**  
Gebäudereinigung und Dienstleistungen

**Düsseldorfer für Düsseldorf**  
0211 / 27 82 96  
legner-soehne.de

Objektbetreuung für Büro,  
Haus und Garten

**Wir sorgen für eine  
saubere Heimatstadt!**

**Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH – seit 1919 –**

**Grabneuanlagen · Grabpflege mit  
Wechselbepflanzung · Dauergrabpflege  
mit Gärtnergarantie**

– auf dem Nord-, Süd- und Unterrather Friedhof –



· Trauerfloristik  
(Lieferung  
zu allen Düsseldorfer  
Friedhöfen)  
· Blumen in alle Welt  
durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 · 40468 Düsseldorf  
Telefon 0211 / 43 27 72 · Fax 0211 / 43 27 10



# Geburtstage

Geburtstage werden ab dem 20. Jahr alle zehn Jahre,  
ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. jährlich veröffentlicht.

01.06.	Georg Nussbaum, Rentner	80	16.06.	Klaus Steinke, Rentner	84
01.06.	Dieter Schumacher, Industriekfm.	78	16.06.	Peter W. Stiller von Hall, Kfm.	77
01.06.	Ralph Marquis, Fachberater	92	16.06.	Andreas Auler, Rechtsanwalt	55
01.06.	Manfred Wolf, Steuerberater	81	16.06.	Bernd Voswinkel, Kfm.	77
02.06.	Dirk Martin, Rechtsanwalt	50	17.06.	Jörg Günther, Malermeister	50
02.06.	Günter Dehme, Konditormeister	84	17.06.	Horst van Bernem, Bankangestellter	84
03.06.	Manfred Castor, Beamter	65	17.06.	Dieter Ruß, Immobilienkfm.	70
03.06.	Wilhelm Cremers, Ltd. Forstdirektor a.D.	83	18.06.	Bolo Mayweg, Stadtdirektor i.R.	90
04.06.	Frank Peter Große, Geschäftsführer i.R.	60	18.06.	Anton Kastinger, Kaufmann	82
04.06.	Lutz Aengevelt, Dr., Immobilienmakler	76	18.06.	Gert Kaiser, Prof. Dr. Dr. h.c.	78
04.06.	Gerd Kruck, Dipl.-Ing.	84	18.06.	Heinz Enders, Maschinenbau-Ing.	79
04.06.	Ralf Hermanns, Inst.u.Heizungsbauer	55	18.06.	Willi Leuchtenberg, Gärtner i.R.	84
04.06.	Hans Aldenhoff, Sparkassendirektor	78	18.06.	Walter Nienhaus, Schreinermeister	85
04.06.	Friedrich Berg, Pensionär	83	18.06.	Willy Holstein, Verkaufsdirektor i.R.	84
05.06.	Manfred Kopp, Fachverkäufer	86	19.06.	Rudolf Kleinholz, Dr., Ingenieur	79
05.06.	Wolfgang Dahms, Kaufmann	78	19.06.	Johann Ross, Ingenieur	82
05.06.	Thorsten Nolting, Pfarrer	55	19.06.	Ludolf Schulte, Journalist	79
05.06.	Paolo Anania, Unternehmer	40	19.06.	Günter Schmidt, Bankkfm. i.R.	87
05.06.	Matthias Jung, Dr., GF	60	19.06.	Theo Küpper, Karosseriebauer	75
05.06.	F.-G.-Antonius Hofman, Heizungsmonteur	80	20.06.	Dieter Bölli, Versicherungskfm.	75
06.06.	Heinz Hessling, Ing. grad.	82	20.06.	Peter Becker, Medienberater	70
07.06.	Heitscher Voss, Architekt	79	21.06.	Wolfgang Wildmeister, Prof. Dr. med., Arzt	80
07.06.	Achim Pape, Dipl.-Kfm.	55	21.06.	Frank Boeminghaus, Prof. Dr. med., Arzt	80
07.06.	Ekkehard Pelliccioni, Sänger	82	21.06.	Karl-Josef Keil, Kreisvorsitzender a.D.	83
08.06.	Rainer Wittmann, Polizeipräsident a.D.	75	22.06.	Thomas Gerdes, Rechtsanwalt	60
08.06.	Gerd Schlüter, Verw.-Beamter a.D.	75	22.06.	Oskar Cronenberg, Schausteller	85
08.06.	Helmut Pleikies, Rentner	78	22.06.	Heinz Görgens, Technischer Kfm.	80
08.06.	Josef Hinkel, Bäckermeister	60	23.06.	Werner Amand, Kaufmann	83
08.06.	Joseph Anton Kruse, Prof. Dr. phil.	75	24.06.	Karl Kruse, Geschäftsführer	94
09.06.	Dieter Neumann, Kfm.	82	24.06.	Günther Feld, Beamter i.R.	88
09.06.	Joachim Lorenz, Dr., Pensionär	82	24.06.	Hans-Jürgen Schult, Künstler	80
09.06.	Klaus Bernhard Schumacher, Kfm. i.R.	80	24.06.	Eduard Haag, Dipl.-Sportlehrer	79
09.06.	Detlev Riesner, Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c.	78	25.06.	Bernd-Rudolf Ahrens, Kaufmann	75
10.06.	Armin van Eyckels, Dipl.-Finanzwirt, Stb	55	25.06.	Winfried Holzappel, Dr., Oberstudiendir.i.R.	79
11.06.	Klemens Breuer, Rentner	78	25.06.	Claus Groth, Prof., Messechef i. R.	83
12.06.	Matthias Bremer, Dipl.-Ing., Architekt	50	25.06.	Friedrich Uelsberg, Sparkassendir. i.R.	80
12.06.	Karl-Heinz Klein, Bildhauer	93	25.06.	Burkard Brings, Vertriebsmitarbeiter	55
12.06.	Werner Wimmer, Bankdirektor i.R.	80	27.06.	Heinz Deppe, Gastwirt	79
13.06.	Christian Alder, Dr. med., Arzt	60	27.06.	Gisbert Dreyer, Werbekfm.	78
13.06.	Sven Schwanenberg, Medienberater	55	27.06.	Wilhelm Willeken, Kaufmann	89
13.06.	Heiner Koch, Dr., Erzbischof	65	27.06.	Hans Wiegers, Industriekfm.	79
14.06.	Detlef Kark, Rentner	76	28.06.	Carl Friedrich Schröer, Journalist	65
14.06.	Hans Sombrowski, Unternehmer	92	28.06.	Keli Tian, Unternehmer	50
15.06.	Theo Vogt, Fotograf	89	28.06.	Robert D. Schäfer, Dr., Arzt	75
15.06.	Peter Pahlstedt, Personalberatung	50	29.06.	Wolfgang Schossow, Handwerksmeister	65
15.06.	Guido Meyer-Mangold, Bankdirektor i.R.	70	29.06.	Carl-Wilhelm Bienefeld, Religionslehrer	70
15.06.	Theo Andree, Bankkfm.	65	29.06.	Willi Dirksen, Kaufmann	86
15.06.	Theo Pannenbecker, Kaufmann	86	29.06.	Franz-Josef Breuer, Bauingenieur	83
15.06.	Axel Mittelstaedt, Dr., Internist	77	30.06.	Helmut Kirchmeyer, Prof. Dr.	89
15.06.	Christian Albers, Kaufmann	40		Musikwissenschaftler	



## wir trauern

Karl-Friedrich Petig, Kaufmann  
81 Jahre † 29.03.2019

Rolf Theisen, Kaufmann  
80 Jahre † 08.04.2019

Jörn-Roland Rohde, Diplom-Ingenieur  
78 Jahre † 08.04.2019 J



## Impressum

### Herausgeber:

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.  
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.  
Baas: Wolfgang Rolshoven  
Vizebaase: Dr. Reinhold Hahlhege, Sebastian Juli

### „das tor“ Monatszeitschrift der Düsseldorfer Jonges

Gegründet von Dr. Paul Kauhausen im Jahre 1932

### Redaktion:

Wolfgang Rolshoven (Ltg.), Ludolf Schulte,  
Wolfgang Frings, Manfred Blasczyk  
redaktion@duesseldorferjonges.de

Manfred Blasczyk  
Heymstraße 42  
40474 Düsseldorf  
Telefon: 0211 - 452651  
Mobil: 0152 - 34331541  
redakteur@duesseldorferjonges.de

### Verlag und Herstellung

Rheinische Post Verlagsgesellschaft mbH,  
Zülpicher Straße 10, 40196 Düsseldorf  
www.rp-media.de

### Leitung Corporate Publishing

Sebastian Hofer, Tel. (0211) 505-24 02  
sebastian.hofer@rheinische-post.de

### Produktmanagement

Sarina Ihme, Tel. (0211) 505-24 04  
sarina.ihme@rheinische-post.de

### Anzeigenverkauf

Reiner Hoffmann, Tel. (0211) 505-278 75  
hoffmann@rp-media.de

### Anzeigenverwaltung und -disposition

Tel. (0211) 505-24 26  
Fax (0211) 505-100 30 03

### Gestaltungskonzept

Kunst und Kollegen  
Kommunikationsagentur GmbH  
www.kunstundkollegen.com

Art Direktion: www.dominiklanhenke.de

Es gilt die Preisliste Nr. 36 gültig ab 1.1.2019  
Das Tor erscheint monatlich.  
Jahresabonnement 30 Euro, Einzelheft 3 Euro  
Bezug für Vereinsmitglieder kostenlos.

# SICHERHOIT

# FÜR IHRE

# WERTSACHEN.

## Neue Schließfächer im Herzen Düsseldorfs.

Bewahren Sie ab sofort wichtige Dokumente, Schmuck und andere wertvolle Dinge sicher in unseren neuen, hochmodernen Schließfächern auf. Schon ab 60 Euro pro Jahr erhalten Sie höchste Sicherheit für Ihre Wertsachen. Die Verrechnung erfolgt bequem über ein Girokonto der PSD Bank Rhein-Ruhr eG.

Registrieren Sie sich jetzt einfach online für Ihr Schließfach, rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns vor Ort.



Rhein-Ruhr eG



Online  
[psd-rr.de/schließfach](https://psd-rr.de/schließfach)



Telefon  
0211 1707-9911



Bismarckstraße 102  
40210 Düsseldorf